

Und dann entfacht sich das Mundartfeuerwerk Hans Königs. Der Leser wird vereinnahmt von der Parodie "Das Streich-Konzert", in der der langjährige leitende Kommunalbeamte Hans König die Organisationsuntersuchungen und Maßnahmen der städtischen Sparkommission herzerfrischend glossiert; er erfreut sich auch am Dialog zwischen Resä, dem Schon-Ruheständler Andreas, und Goobl, dem Noch-Werkstätigen Jakob, über die Freuden und vor allem "Leiden" des Rentnerdaseins, aus dem jeweiligen Blickwinkel augenzwinkernd dargestellt. Der Leser wird auch auf die selbst und ihre Umgebung aufmerksam gemacht: stimmungsvoll werden Maiwanderungen am Hetzles und Herbst am Dechsendorfer Weiher dargestellt, wehmütige Erinnerungen an die "Brucker Idylle" und an die "Werker" ("An der A 3") werden wach. Auch vor dem Thema der Umweltzerstörung schreckt Hans König nicht zurück. Eine Gruppe für sich bilden die Texte, die bereits in den "Erlanger Nachrichten" veröffentlicht wurden als "Aufspießer": Stellungnahmen zum Erlanger Stadtgeschehen, etwa die Sache mit dem Nürnberger Tor ("Tor-Torso") oder zur Öffnung der deutsch-deutschen Grenze ("Das grüne Herz"). Wo immer Hans König Stellung bezieht, kritisiert, zu bedenken gibt: "bewahrend, als auch zukunfts-offen schreibt sich König all das von der Seele, was ihn bewegt, erfreut oder ärgert. Dabei befolgt er in eigener Art die Maxime 'Dem Volk aufs Maul schauen' aus Luthers 'Sendbrief vom Dolmetschen'. Gerade dadurch erreicht er ganz unmittelbar Herz und Ohr seiner rasch anwachsenden Leserschaft", befindet Erich Schilder zu diesem Buch, und wir können ihm beipflichten. Wie auch die Mundart selbst, so sind die Einlassungen Hans Königs zwar oft kritisch und ironisch, doch nie beleidigend oder verletzend; vielmehr ist viel Augenzwinkern am Werk, humorig und schlitzohrig, "gewürfelt", wie ein Franke (und offensichtlich auch ein Erlanger) eben ist. Gerade diese kritische Distanz gibt den Texten Ernsthaftigkeit – nicht nur "Dahamm in Erlang". Die Zeichnungen aus dem Nachlaß von Otto Grau, dem akademischen Maler und Kulturpreisträger der Stadt Erlangen, ergänzen die Texte trefflich. Christa Schmitt

Eva Maria Gabler: **7 Ausflüge in Thüringen**, 1990
174 Seiten, 8 Karten, 5 Stadtpläne, 67 Farbfotos, Format 11,5x19cm, brosch., DM 29,80
Bayerische Verlagsanstalt Bamberg.

7 Wege führen von Nordbayern nach Thüringen hinein. Sie enden jeweils bei einer der berühmten Thüringer Städte: Eisenach, Gotha, Erfurt, Wei-

mar und Jena. Doch es gilt der Grundsatz: "Der Weg ist das Ziel". Kleine Orte und Landschaften machen Thüringen ebenso aus wie die größeren Städte.

Die Vorgabe der sieben ausgearbeiteten Routen soll die Entdeckung des neuen Bundeslandes erleichtern, läßt jedoch genügend Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung des Ausfluges. Nicht nur die vielen "Abstecher" von der Hauptroute, die im Text besonders hervorgehoben sind, bieten die individuelle Gewichtung der Reise an, sondern auch die Übersichtskarte auf der hinteren Umschlagseite. Hier zeigt sich, wie die einzelnen Ausflüge einander angrenzen und es bieten sich viele Verknüpfungsmöglichkeiten an. Da im Text auf Übernachtungsmöglichkeiten hingewiesen wird, steht auch einer Verlängerung des Ausfluges nichts im Wege.

Besonders geeignet ist dieser Reiseführer für die Bewohnerinnen und Bewohner des Nordbayerischen Raumes. Von hier aus sind die Ausflüge problemlos als Tagesausflüge zu gestalten. Wer von weither anreist, muß mindestens eine Übernachtung einplanen.

Geeignet ist der Titel auch zur Planung und Durchführung von Gruppenreisen nach Thüringen.

Gabriele Hendges: Maße und Gewichte im Hochstift Würzburg vom 16. bis zum 17. Jahrhundert (Materialien zur bayerischen Landesgeschichte, Band 8), Kommission für bayerische Landesgeschichte, München 1989, brosch. 181 Seiten.

"Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter", übersetzte Martin Luther Mt. 5,15. Wer heute eine moderne Bibelübersetzung aufschlägt, wird statt des unverständlichen "Scheffels" nun "Gefäß" finden. Bis zur Einführung des metrischen Systems (in Bayern 1821/22, im Reichsgebiet erst 1871/72) für Maße und Gewichte – also Meter und Kilogramm – wußte jedermann, daß der "Scheffel" ein großes Maßgefäß für Getreide war. Seitdem wird Getreide nicht mehr gemessen, sondern gewogen. Jeder Historiker, der sich mit mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Geschichte vor der "metrologischen Wende" befaßt, sieht sich mit zwei grundlegenden Problemen konfrontiert: der Uneinheitlichkeit der Maße und Gewichte, die von Ort zu Ort, ja selbst innerhalb der Orte wechseln konnten, und der

Umrechnung dieser Werte auf unser heutiges metrisches System.

Die Verfasserin der vorliegenden Arbeit, die von Erwin Riedenauer angeregt und von Walter Ziegler vor Ort betreut wurde, versucht beide Probleme für das Gebiet des Hochstifts Würzburg, also für das weltliche Herrschaftsgebiet der Würzburger Fürstbischöfe, zu lösen. Untersucht werden die Getreide-, Wein-, Längen-, Flächenmaße und Gewichte seit dem 16. Jahrhundert. Aus der territorialen Beschränkung ergibt sich die Gliederung der Arbeit nach den hochstädtischen Ämtern. Mit Hilfe der Salbücher, Rechnungen, Zins-, Lehen- und Gültbücher, des schriftlichen Niederschlags der hochstädtischen Verwaltung, gelingt es der Verfasserin, das Verhältnis der verschiedenen Maße zueinander zu ermitteln und dank der Reduktionstabellen, die das Verhältnis der Würzburger Maße zum metrischen System angeben, in moderne Maß- und Gewichtsangaben umzurechnen. Welche enorme Arbeit geleistet werden mußte, zeigt sich z. B. daran, daß es neben dem Würzburger Kornmalter im Hochstift 51 weitere Kornmaße gab. Wie deutlich wird, ist das Würzburger Maß in dieser Arbeit von zentraler Bedeutung.

Die Größenangaben der Maße entnimmt die Verfasserin durchgehend den Schriftquellen. Deshalb weist sie auch vorsichtshalber darauf hin, daß Umrechnungen in Reduktionstabellen nur für die Maße des 18. und frühen 19. Jahrhunderts vorliegen. "Auch die Angaben aus dem 16. und 17. Jahrhundert lassen sich so in Relation zum metrischen System setzen, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß sich die Würzburger Maße aus dieser Zeit quantitativ nicht wesentlich gegenüber den Maßen des 18. und 19. Jahrhunderts geändert haben" (S. 19f.)

Damit ist über die mittelalterlichen Maße noch gar nichts gesagt. Die Probe aufs Exempel läßt sich aber anhand der erhaltenen städtischen Kornmaße Würzburgs machen: das Mainfränkische Museum bewahrt die Metze und die $\frac{1}{4}$ Metze von 1475, die $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{32}$ Metze von 1511 und die $\frac{1}{64}$ Metze von 1654. Die Vermessung dieser Kornmaße ergibt Werte, die allerdings von Maß zu Maß zwischen 19,91 und 20,651 schwanken. Da 8 Metzen ein Malter ergaben, schwankte das städtische Kornmalter also zwischen mindestens 159,28 und höchstens 165,201. Nach den Berechnungen der Verfasserin soll dieses Malter aber im 18. Jahrhundert 173,321 enthalten haben. Rechnen wir diese Maße (nach den Angaben S. 15) in Gewichte um, ergibt sich für 1 Malter Weizen nach den erhaltenen Maßen 111,50

bzw. 115,64 kg, nach Hendges aber 121,32 kg, also im Extremfall ein Unterschied von fast 10 kg. Versucht man etwa die Gesamteinkünfte einer Grundherrschaft, also hunderte von Maltern, umzurechnen, entstehen nicht unerhebliche Differenzen.

Damit sollte deutlich gemacht werden, daß zwischen den erhaltenen Würzburger Kornmaßen des 15. bis 17. Jahrhunderts und den von Hendges aus den Reduktionstabellen für das 18. und 19. Jahrhundert ermittelten Werten ein Widerspruch besteht. Da man an der Richtigkeit ihrer Untersuchungen nicht zu zweifeln braucht, muß man daraus folgern, daß sich die Maße im Laufe der Jahrhunderte verändert haben. Entsprechendes läßt sich für die Würzburger Weineich beobachten: nach Hendges enthielt der Eimer im 18. Jahrhundert 74,931 (S. 37), im 15. Jahrhundert aber 78,441. Diese Bemerkungen sollen natürlich die große Arbeitsleistung der Verfasserin in keiner Weise schmälern. Sie mögen aber jeden warnen, der eifertig nach diesem Buch greift, um etwa Maßangaben des späten Mittelalters umzurechnen, ohne erhaltene Maßrealien, die den Quellen zeitlich näher stehen, zu berücksichtigen.

Am Ende des Buches hat die Verfasserin die errechneten metrischen Werte der alten Maße und Gewichte übersichtlich geordnet nach Korn-, Hafer-, Wein-, Längen-, Flächenmaßen und Gewichten (S. 170-179) zusammengestellt. Diese Tabellen ermöglichen nicht nur dem eiligen Benutzer einen schnellen Zugriff, sondern zeigen auch, daß die vielfältigen Maße – nehmen wir als Beispiel nochmals die Kornmaße – doch nicht grundverschieden waren: der Inhalt der meisten Kornmalter liegt irgendwo zwischen 170 und 190 l. Wollte man nun die Ergebnisse dieses Buches vertiefen, müßte man darangehen und die verschiedenen Maße bis in das späte Mittelalter zurückverfolgen. Die Territorialgeschichte des Würzburger Hochstifts ließe hinter der auf den ersten Blick unübersichtlichen Maßvielfalt wahrscheinlich historische Strukturen erkennbar werden. Voraussetzung für solche Forschungen wären aber vergleichbare Arbeiten für die Nachbarterritorien.

Abschließend kann ich mich der vom Kommissionsvorsitzenden Prof. Kraus geäußerten Hoffnung, daß diese Arbeit dazu anregen möge, "dieses landesgeschichtlich wichtige Thema bewußt weiter zu verfolgen" (S. 5) nur anschließen. Für die fränkische Landesgeschichte jedenfalls hat Frau Hendges ein sicheres Fundament geschaffen.

Enno Bünz

Einladung zum 31. Fränkischen Seminar des Frankenbundes
Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturpflege e.V.
vom 11. bis 13. Oktober 1991
in der Heimvolkshochschule Schloß Schney bei Lichtenfels/Ofr.

- Thema: **"Hennebergisch-Fränkisches Land"**
Leitung: Dr. Günther Wölfling, 1. Vorsitzender des Hennebergisch-Fränkischen
Geschichtsvereins e.V. in Zusammenarbeit mit Dr. Harald Bachmann,
1. Vorsitzender der Historischen Gesellschaft Coburg e.V.

PROGRAMM :

Freitag, 11. Oktober 1991

- 18.30 Uhr Abendessen
20.00 Uhr "Das Henneberger Land – eine Brücke zwischen Franken, Thüringen und
Hessen. Betrachtungen zur Identität einer Region"
Referent: Dr. Günther Wölfling, O-6104 Wasungen

Samstag, 12. Oktober 1991

- 7.30 Uhr Frühstück
8.30 Uhr "Die Grafen von Henneberg"
Referent: Dr. Heinrich Wagner, W-8741 Heustreu
2. Vorsitzender des Hennebergisch-Fränkischen
Geschichtsvereins e.V.
9.45 Uhr "Kloster Veßra. Von der Hennebergischen Grablege bis zum
Hennebergischen Museum" (mit Dias)
Referent: Dipl. Kunstwissenschaftler Sigmar Banz,
Direktor des Henneberger Museums Kloster Veßra
11.00 Uhr "Die Burgenpolitik der Grafen von Henneberg
beim Aufbau der Herrschaft Coburg" (mit Dias)
Referent: Dipl. Ing. Alfred Höhn, 8630 Coburg
12.00 Uhr Mittagessen
13.00 Uhr Abfahrt zur Exkursion Kloster Veßra – Schleusingen
Führung in Veßra: Sigmar Banz
Führung in Schleusingen: Dipl.-Ethnogr. Thomas Witter, O-6120 Eisfeld
Abteilungsleiter am Henneberger Museum
Kloster Veßra
20.00 Uhr Abendessen, anschließend Gelegenheit zum Gespräch

Sonntag, 13. Oktober 1991

- 8.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr "Die Peter-Vischer-Grabmäler der Henneberger
in der Stiftskirche zu Römhild" (mit Dias)
Referent: Dipl.-Kunstwissenschaftler Winfried Wiegand, O-6051 Marisfeld
Abteilungsleiter an den Staatlichen Museen Meiningen

Herrn
Dr. Gottfried Mälzer

Am Hölzlein 28

8700 Würzburg

-
- 10.00 Uhr "Fränkische Fachwerkbauten vom Rennsteig bis zu den Haßbergen"
(mit Dias)
Referent: Ing. Hartmut Walther, O-6110 Hildburghausen
Vorsitzender der Frankenbundgruppe Hildburghausen
- 11.00 Uhr "Sachsen-Meiningen zur Zeit Georgs II."
Referentin: Dr. Hannelore Schneider, O-6100 Meiningen
Direktorin des Staatsarchivs Meiningen
- 12.15 Uhr Schlußwort
- 12.30 Uhr Mittagessen (anschließend Abreise)

Programmänderungen vorbehalten

Das Seminar ist nicht nur für Mitglieder des Frankenbundes, sondern auch für interessierte Nichtmitglieder gedacht.

Teilnehmergebühr DM 75,-. Unterkunft und Verpflegung sind frei.

Wir müssen darauf hinweisen, daß fast keine Einzelzimmer zur Verfügung stehen.

Die Anmeldung ist formlos an die Bundesgeschäftsstelle des Frankenbundes e.V., Hofstraße 3, 8700 Würzburg, Telefon 09 31/5 67 12, zu richten.

Die Tagungsunterlagen gehen den Teilnehmern bis spätestens 25. September 1991 zu.

Die Überweisung der Teilnehmergebühr wird auf das Konto des Frankenbundes Nr. 6460 bei der Städt. Sparkasse Würzburg, BLZ 790 900 00 erbeten.

Letzter Anmeldetermin: 15. September 1991.

Lieber Leser,

klösterliches Leben, d.h. Ordensleben, sollte und müßte uns allen nicht etwas ganz anderes, etwa Weltfremdes und Unbekanntes sein.

So hat es der Frankenbund riskiert, sein Fränkisches Seminar auf Schloß Schney dem Thema: "Klösterliche Kultur und communitäres Leben in Franken heute" zu widmen.

Ein gewagtes, schwieriges Thema wurde aufgrund von ausgezeichneten Referenten meisterhaft und gelungen gelöst. Daher sollte dieses stattliche Heft viele interessierte und aufmerksame, ja betende und studierende Leser finden.

Das Wissensbild der Teilnehmer wurde mit vielen neuen Kenntnissen und Erkenntnissen bereichert. Wie gut täte es uns allen, den Grundregeln klösterlichen Lebens, der Keuschheit, dem Gehorsam und der Armut mehr Bedeutung zuzumessen.

Nach dem Studium dieser Beiträge werden bestimmt die in der Welt draußen Stehenden denen im Kloster Lebenden mehr Achtung und Respekt zollen, wenn sie deren Leben besser kennen gelernt haben.

Die Orden sind auch heute noch unentbehrlich. Es ist einmal sehr aufschluß-

reich und belehrend, von den verschiedenen Formen des eremitischen und gemeinschaftlichen Lebens und von den verschiedenen Gemeinschaften zu erfahren. Es gilt für den Leser herauszuhören, wie man zu größerer Beständigkeit in der Lebensweise gelangen kann, wie man geschwisterliche Gemeinschaft pflegen kann und wie man im Gehorsam eine größere innere Freiheit erreichen wird.

Bei vielen Menschen verdichtet sich die persönliche Sehnsucht nach klösterlichem Leben in Zeiten des lauten Hantierens und geschäftigen Tuns. Dann begehren wir nach Schweigendürfen und Stillewerdenkönnen.

Schließlich ist der Sinn für ein solches Thema eines Seminars nicht zuletzt in der neugierigen Frage des Laien, ja der Welt im allgemeinen begründet, die herauszukommen versuchen, warum es Mönche, Klöster und communitäres Leben gibt. Beim Studium der Themenkreise werden drei besondere Akzente auffallen, ohne die mönchisches Leben nicht denkbar ist: Einsamkeit, Schweigen und Verzichtkönnen. Die beiden Achsen aber, um die sich alles Bemühen dreht, sind Arbeit und Gebet.

*Dr. Reinhard Worschech
Bezirksheimatpfleger*

Dr. Klaus Wittstadt

Die Klosterlandschaft Frankens heute



Lageplan Kloster Schwarzach

1. Zur Bedeutung von Orden und Klöstern

Wer in die Schematismen der Erzdiözese Bamberg sowie der Diözesen Eichstätt und Würzburg schaut, stellt fest, daß dort gegenwärtig die verschiedensten Ordensgemeinschaften beheimatet sind.¹

Eine vielfältige Klosterlandschaft prägt auch heute noch die kirchlich-religiöse Struktur Frankens mit. So wirken in den drei "fränkischen" Bistümern zum Beispiel Benediktiner, Franziskaner und Kapuziner, Augustiner und Karmeliten sowie Jesuiten, Pallottiner und die Missionare von Mariannhill.

Von den zahlreichen Frauengemeinschaften seien nur genannt: die Benediktinerinnen, die Ursulinen, die Karmelitinnen, die Franziskaner- und Dominikanerinnen, die Maria-Ward-Schwestern, die Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu vom Dritten Orden des Hl. Franziskus (Würzburg Oberzell) sowie die Kongregation der Schwestern des Erlösers. Noch viele andere Gemeinschaften ließen sich anführen. Insgesamt leben und arbeiten in den drei genannten Diözesen heute etwa 5000 Ordensleute, davon sind ungefähr 800 Ordensmänner und 4200 Ordensfrauen, wobei die Zahl der Katholiken sich in den drei genannten Diözesen auf etwa 2,3 Millionen beläuft.